



Der Heimatschulbesuch

Bei Bedarf und auf Wunsch der erkrankten Kinder und Jugendlichen besucht eine Lehrkraft der Schule für Kranke zu Beginn der Erkrankung und /oder bei deren Rückkehr die Stammschulklasse, um altersgerecht über die Erkrankung zu informieren. An manchen Kliniken werden Projekte finanziert, die eine Begleitung durch eine Ärztin bzw. ein Arzt ermöglichen. Heimatschulbesuche erfolgen in der Praxis meist bei onkologischen Krankheitsbildern.

Ziele des Heimatschulbesuchs

Ein offener Umgang mit der Erkrankung vermeidet Vorurteile, falsche Unterstellungen auf Seiten der Mitschülerinnen und Mitschüler und Ängste, z. B. davor, dass die Erkrankung ansteckend oder selbst verschuldet sei. Vermieden werden auch Unterstellungen, die erkrankten Mädchen und Jungen nutzen ihre Krankheit aus und würden simulieren, um sich ungeliebten Unterrichtsstunden zu entziehen (sekundärer Krankheitsgewinn). Die Maßnahmen zur individuellen Unterstützung und zum Nachteilsausgleich können genau erklärt und dadurch von der Klasse leichter akzeptiert und nicht als Bevorzugung missverstanden werden. Letztlich können gut informierte Mitschülerinnen und Mitschüler auch in Notfällen besser helfen und im Alltag ihre Unterstützung anbieten.

Im Anschluss an den Unterricht in der Stammschulklasse findet meist eine Lehrerkonferenz statt. In dieser wird über das Krankheitsbild und dessen Folgen für den Schulalltag informiert, und es werden alle Fragen zum Umgang mit der erkrankten Schülerin bzw. dem erkrankten Schüler besprochen.

Zusammenfassung: Ziele eines Heimatschulbesuchs

- altersentsprechend über die Erkrankung aufklären, auch Wissen über die Funktionsweise der betroffenen gesunden Organe vermitteln
- Fehlinformationen über die Erkrankung (Vererbbarkeit, Ansteckung, Schuldzuweisung) richtigstellen
- Unsicherheiten und Ängste abbauen, die mit der Erkrankung und dem Umgang mit der Schülerin oder dem Schüler verbunden sind
- soziales Interesse, Empathie und mitmenschliche Verantwortung stärken
- die Wiedereingliederung in den Klassenverband fördern



Heimatschulbesuch mit Ärztin

Idealtypischer Ablauf eines Heimatschulbesuchs am Beispiel einer onkologischen Erkrankung

Einstieg	<p>Begrüßung der Klasse und Vorstellungsrunde</p> <p>Klärung von Vorwissen und Vorstellungen über das Krankheitsbild</p> <p>Empathieübung im Sitzkreis: „Ich steh‘ dazu!“ Alle, die schon einmal wegen einer Erkrankung zu Hause bleiben mussten ... die schon einmal jemanden im Krankenhaus besucht haben ... die selbst schon einmal im Krankenhaus lagen ... die wegen einer Erkrankung regelmäßig zum Arzt müssen ... die jemanden mit der Erkrankung der betroffenen Schülerin oder des betroffenen Schülers kennen stehen schweigend auf!</p>
Erarbeitungs- module	<p>altersgerechte Einführung in biologisches Basiswissen, bspw. zur Zellteilung und zur Krebsentstehung</p> <hr/> <p>altersgerechte Erklärungen zum konkreten Krankheitsbild und dessen Auswirkungen auf den Körper</p> <hr/> <p>Erläuterungen zur Diagnose (bspw. bildgebende Verfahren, Biopsie, Blutuntersuchung) und zur Behandlung und deren Nebenwirkungen (Strahlentherapie, Chemotherapie, Operation, Stammzellentherapie)</p> <hr/> <p>Präsentation von Fotos aus dem Klinikalltag, ggf. zusammen mit der erkrankten Schülerin bzw. dem erkrankten Schüler</p> <hr/> <p>Zuordnung von Wortkarten „Beeinträchtigungen durch die Krankheit“ und „Nachteilsausgleich und Unterstützungsmaßnahmen“</p> <hr/> <p>Klärung offener Fragen</p>
Abschluss	<p>Diskussion über weitere Unterstützungsmöglichkeiten für die erkrankte Mitschülerin bzw. den erkrankten Mitschüler</p> <p>„Warme Dusche“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsauftrag: Was macht die Schülerin bzw. den Schüler in ihrer bzw. seiner Gesamtpersönlichkeit aus? (Ziel: Vermeidung einer dauerhaften Fokussierung auf die Krankheit) • Die Klasse beschriftet drei Plakate, die im Klassenzimmer verteilt liegen und später aufgehängt bzw. in die Klinik geschickt werden. • Titel der Plakate: „N. N. ist ...“, „N. N. kann ...“, „N. N. hat ...“ • Die Stichworte sollen ressourcenorientiert sein, sich nicht auf die Krankheit beziehen und wie eine „warme Dusche“ wirken. <p>Kreative Tätigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Malen, Basteln für das erkrankte Kind • Gestaltung eines kurzen Films <p>gemeinsames Abschlussfoto</p> <p>ggf. virtueller Austausch mit dem Kind in der Klinik über eine Videokonferenzschaltung oder ein Telepräsenzsystem</p>

Methodisch-didaktische Hinweise

Einstieg

- Empfehlenswerter Film für Kinder im Grundschulalter: „Was weißt du über Krebs?“ (Deutsche Krebshilfe, 2020)

Erarbeitungsmodule

- Mitnahme eines Materialkoffers mit Hickman-Katheter, Port, Infusionsflasche, Flügelkanüle, Mundschutz
- altersgerechte und handlungsorientierte Veranschaulichung der Zellteilung, z. B. mit Plättchen am Boden
- personifizierte Darstellung der Verdrängung der gesunden Zellen durch Krebszellen: Schülerinnen und Schüler bekommen farbige Bändchen bzw. Leibchen und demonstrieren den biologischen Vorgang
- Herausarbeiten des Unterschieds zwischen Krebserkrankung bei Erwachsenen und Kindern
- Klärung der Frage nach Schuld, Erblichkeit und Ansteckung
- optional zum Heimatschulbesuch: Betroffene Schülerinnen oder Schüler erklären der Klasse die Erkrankung selbst (je nach Reife ab 9./10. Jahrgangsstufe bzw. Oberstufe); Kliniklehrkraft versorgt Schülerpatientinnen bzw. -patienten mit Anschauungsmaterial und bereitet den Vortrag mit diesen gemeinsam vor.

Abschluss

- Abschlussfrage an das Kind bzw. den Jugendlichen: „Was wünschst du dir von deinen Klassenkameradinnen und Klassenkameraden?“
- Lernstandserhebung: Schülerinnen und Schüler schreiben bzw. malen, was sie sich gemerkt haben oder gestalten ein Erklärvideo.